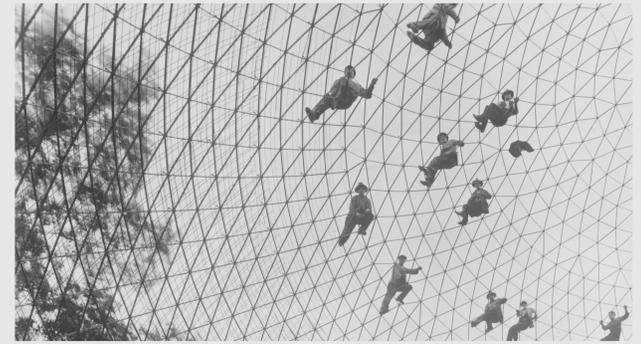


# FORSCHUNG AM LEHRSTUHL DIDAKTIK DER GEOGRAPHIE

Prof. Dr. Mirka Dickel, Jena



Planetarium im Bau (1920)  
Zuschnitt, Quelle: ZEISS Archiv

## FORSCHUNGSHALTUNG

### Verschränkung von Praxis, Fachlichkeit und Bildung

Begründeter Geographieunterricht ist Ort des Fragens. Und jede Frage ruft zu einem ursprünglichen und einsichtigen Denken auf, um das Fragwürdige zu verstehen. Wenn wir verstehen, wie wir in der Welt sind, wie wir Anderem und Anderen begegnen, und wenn dieses Verständnis dem Gespräch nicht vorgeordnet ist, sondern dem Dialog selbst entspringt, ist geographische Bildung produktiv, d.h. vorwärts drängend und weiterführend, statt bloß reproduktiv und konstatierend.

Das Lehr- bzw. Unterrichtsgespräch verstehen wir im anspruchsvollen Sinne, als Kunst des pädagogischen Gesprächs, als (sokratische) Urform einer Gesprächserfahrung, in der die Lehrperson ihre SchülerInnen im Gespräch lehrt und in der das verständige Gespräch selbst verwandelnde Kraft hat. Geographische Bildung über die lebendige Begegnung mit der Sache und das verständige Gespräch, also dialogisch, zu denken, bedeutet vor allem, geographisches Lehren und Lernen von den je eigenen geographischen Erfahrungs- und Verstehenshorizonten aus zu entwerfen.

Die mikrologische und fragebezogene Reflexion geographischer Gegenstände ist eingebettet in eine bildungsphilosophische (auch kultur- und sozialphilosophische) Grundlegung geographischen Lernens im Sinne eines zeitgemäßen Theorieangebotes von Phänomenologie, Hermeneutik und K/kritischer Theorie.

Zentral ist die Kultivierung einer Resonanzbeziehung zwischen Lehrperson, SchülerInnen und Sache, als eine sich affektiv

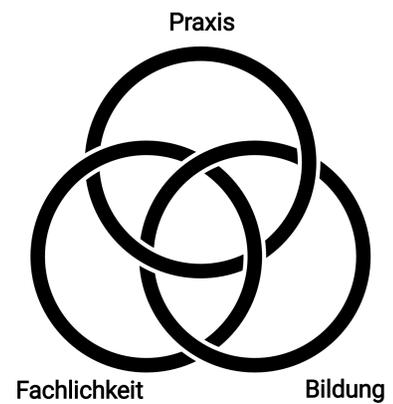
und sprachlich vollziehende Suchbewegung im Kontext eines multi-modalen Zugangs zur Räumlichkeit. Diese bieten Orientierungsrahmen, um technische, praktische und emanzipatorische Vermittlungsprozesse als Erziehung zur Mündigkeit anzustoßen, zu gestalten und zu reflektieren.

Wir sind auf die doppelte Fachkonzeption der Geographie als Natur- und Sozialwissenschaft ausgerichtet. Die Integration des Doppelcharakters der Geographie kann auf der Grundlage der geisteswissenschaftlichen Grundperspektive gelingen: Durch die hermeneutisch-phänomenologische wissenschaftstheoretische Grundperspektive wird es möglich, die sich überlagernden Codierungen von Welt in der Spätmoderne in ihrer Kohärenz zu begreifen. Spannungen, Brüchigkeiten und Widersprüche der Mehrfachcodierungen lassen sich orten und ins (didaktische) Spiel bringen.

Mit Hilfe theoretischer Referenzrahmen zu "Raum" gewinnt die dialogische Vermittlung fachgeographische Orientierung. Wir befassen uns mit verschiedenen Raumkonzepten und Raumtheorien für die Entdeckung, Entwicklung und Entfaltung geographischer Phänomene und Fragen. Dieser mehrdimensionale fachtheoretische Hintergrund ermöglicht es, differenzierte subjekttheoretische, gesellschafts- und kulturtheoretische und zeitdiagnostische Ordnungsmuster für den Geographieunterricht zu gewinnen.

Bildung meint hier einen qualitativ-empirisch rekonstruierbaren Prozess der Transformation von Selbst- und Weltverhältnissen.

## PERSPEKTIVIERUNG



Grundperspektive  
Geographiedidaktik  
figuriert sich in der  
Verschränkung von  
Praxis, Fachlichkeit  
und Bildung

### Praxis

In der fallbezogenen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, in die auch (digitale) (Geo-)Medien und geographiespezifische sowie fachübergreifende Methoden sinnvoll einbezogen werden, werden eigene Einsichten gewonnen. In einem geographischen Verständigungs- und Vermittlungsprozess dieser Art sind das Etwas-Verstehen und das Sich-Verstehen miteinander verschränkt. Im Zuge der Vertiefung in geographische Fragen gehen die Bildung der Geographie und Bildung des Selbst Hand in Hand. Geographische Bildung meint die Übung der geistigen Selbstständigkeit, meint ein zunehmend tiefgreifendes Verstehen der Lebenswelt als ein sich immer wieder neu formierender Sinnbezug und Verstehenshorizont.

### Fachlichkeit

Die Geographie untersucht lebensweltliche Phänomene hinsichtlich ihrer räumlichen Dimensionen. Seit 1970 versteht sich das Fach als „Raumwissenschaft“. Wenn wir an Raum denken, so stellen wir uns zumeist einen Raum vor, in dem wir uns aufhalten können, einen Container-Raum. Raum wird dann im absolut räumlichen Sinne verstanden, als etwas, das vorhanden und messbar ist. Daneben gibt es aber unter anderem auch Relationsräume, atmosphärische Räume, Interaktionsräume, diskursive Räume, Erlebnis- und Handlungsräume. Raum wird in all diesen Fällen als etwas verstanden, dass in der Begegnung zwischen der Materialität und dem Menschen überhaupt erst hervorgebracht wird. Die gesellschaftlichen Raumverhältnisse lassen sich auf die beteiligten Akteure, die Machtverhältnisse, den sprachlichen Kontext, oder die Wirkung der Materialität hin befragen.

### Bildung

Im Prozess des "Forschenden Lernens" findet Lernen als Bildung und Umbildung statt. In diesem humanistischen Sinne meint Lehren ein Tun, in dem eine künstlerische (Lehrkunst) und einer kritisch-reflexive Praxis miteinander vermittelt sind. Wir verstehen die Didaktik der Geographie daher als wissenschaftliche Disziplin, in der es um Fragen der Praxis und theoretischen Reflexion eines verantwortungsvollen ästhetisch und ethisch verankerten und begrifflich differenzierten Lehrens und Lernens der Geographie geht. Geographie ist wesentliches Fach für die Bildung des Menschen, denn der Raum ist neben der Zeit die Grundkomponente des menschlichen Daseins.

## AKTUELLE FORSCHUNGSPROJEKTE

### Post-repräsentationale kritische Kartographien in der Schule

Dr. Fabian Pettig



Ästhetische Erfahrungen im Geographieunterricht  
Theoretische und qualitativ-empirische Untersuchungen zur künstlerisch-kartographischen Erschließung der Lebenswelt von Jugendlichen,  
Quelle: F. Pettig

### Originale Begegnung

Lisa Keßler



Am Gegenstand lernen  
Theoretisch-konzeptionelle Arbeiten zur philosophischen Grundierung des Unterrichtsprinzips der Originalen Begegnung,  
Quelle: L. Keßler

### Ökonomie Macht Raum

Prof. Dr. Mirka Dickel



Sehendes Sehen  
Zur Verschränkung visueller und kultureller Räumlichkeiten:  
Karl-Marx in Chemnitz als Werbetafel von Mercedes Benz zur Fußball WM 2014,  
Quelle: dpa

### Zwischen sinnlichem Erleben und kognitiver Reflexion

Geographie wird seit jeher visuell vermittelt. Gemälde, Fotos, Schemata, Zeichnungen und Karten wurden immer schon in Forschungs- und Lernkontexte einbezogen und sprachlich kontextualisiert. Schüler und Studierende werden fortwährend angehalten, sich auf Visuelles einzulassen und ihre Gedanken hierzu zur Sprache zu bringen. Aufgrund der langen Geschichte der Geographie, das Geographische über Visualisierungen in den Blick zu nehmen und darzustellen, ist es für den heutigen Geographen und die heutige Geographin, deren Gegenwart und Zukunft in seiner oder ihrer fachlichen Herkunft gründet, notwendig, das Bild(liche) als konstitutives Moment der Geographie zu begreifen.

Die Anerkennung des Visuellen als spezifisch geographische Epistemik ist auch deshalb notwendig, da man die Geographie überhaupt nur unter der Berücksichtigung des Anschauungscharakters der Erde verstehen kann. Ausgehend von dem erweiterten Bildbegriff, der nicht mehr an der Idee des Abbildes interessiert ist, d. h. wie das Bild eine vorausgesetzte Realität spiegelt, sondern daran, wie der Geograph oder die Geographin sich zum Bild in Beziehung setzt und den Bildsinn freilegt, fragen wir, wie sich der spezifisch geographische Umgang mit dem Bild und dem Bildlichen ausgehend von konkreten Beispielen theoretisch beschreiben lässt.

Wir stellen uns die Frage, wie wir über sinnliche Begegnung mit dem Bild zu Erkenntnissen gelangen können bzw. wie sich sinnliches Erleben und rationales Erkennen sinnvoll ins Verhältnis setzen lassen.

